Achtet darauf, daß die von euch gekauften Hüte vorstehende Handelsmarke haben, da dies eine Garantie des rechten Preises und der herrschenden Mode ist.

Bittenbender und Co.,

Engros und Detail Händler in

Wagner und Schmiede Ausrüstungen,

— und Hauptquartier für —

Eisen- und Stahl-Waaren.

Store und Waarenhaus;

126 und 128 Franklin Avenue, Scranton, Pa.

mit Universal-Sprachen-Lexikon (12 Sprachen gratis) nach Prof. J. Kürschner's System. Der „Pierer" ist das neueste, billigste und artikelreichste große illustrierte Konversations-lexikon. 230 Lieferungen à 35 Pf., oder in 24 Halbbänden à M. 3,25, oder 12 fein gebundenen Halbfranzbänden à M. 8.50. Bequeme Anschaffung in monatlichen Teilzahlungen. Verlag von W. Spemann, Berlin und Stuttgart. Prospekte gratis. Abonnements und Probebände durch jede Buchhandlung.

Putzwaaren = Emporium ! !

—o—

Edgings, Hutkronen, Bands, Ornamente, Flechten, Crepe de Chines, Blumen, Bänder, etc.

Hüte in allen Mustern vorräthig und nach Wunsch verziert.

—o—

Unser Lager von Cloaks und Mänteln

ist noch immer sehr groß und wir offeriren dieselben zu Preisen, wie sie noch nie so niedrig waren.

—o—

Pelzwaaren zum halben Preise verkauft.

Wir nehmen Pelze den Sommer über zur Aufbewahrung entgegen und garantiren, daß sie frei von Motten bleiben.

Sprecht in unserm Geschäfte vor, auch wenn Ihr nichts zu kaufen wünscht.

J. Bolz, 138 Wyoming Ave.

Carpets und Vorhänge.

—o—

Neue und ansprechende Muster jetzt vorräthig, in jeder Qualität und zu allen Preisen.

Draperien.

Schwere und Spitzen-Draperien in unendlicher Auswahl.

Polster-Waaren.

Plüsch, Tapestry, Satin Derby, Velour, Cretonne, etc.

Fenster-Vorhänge.

Wir haben alle Sorten. Wir fertigen sie an und machen sie auf.

Teppich-Reinigen.

Alle Bestellungen werden prompt ausgeführt.

—o—

Kerr & Siebecker, 408 Lackawanna Avenue.

Deutsche

Anzeigen-Agentur,

Etablirt seit 1859.

Charles Mesten & Co.,

Ecke Nassau und Spruce Street,

(Tribune Building,) New York.

besorgen alle Arten von

Geschäftsanzeigen, Personalaufforderungen etc. für diese Zeitung, sowie für

alle deutschen Blätter in den Ver. Staaten und Europa.

Sämmtliche Deutsch-Amerikanische Zeitungen liegen in unserem Geschäfts-Lokal zur freien Einsicht des Publikums auf.

Die geehrten Herausgeber deutscher Blätter werden achtungsvoll ersucht, uns ihre Publikationen für unsere Registratur zu übersenden.

Sossong's Restaurant,

Nick. Sossong, Eigenthümer.

517 Lackawanna Avenue, unter Chas. Fischer's Store.

Feinste Getränke und Cigarren. Ein separates Zimmer für Damen.

Zenke's Hotel,

215 Penn Ave., Scranton, Pa.

Einem verehrten deutschen Publikum empfehle ich mein Hotel bestens. Die besten importirten und einheimischen Biere und andere Getränke, und vorzügliche Cigarren.

Besonders preiswürdig sind die von mir selbst importirten

Rhein-, Mosel- und Ungarweine.

Es zeichnet Achtungsvoll:

Albert Zenke.

(Für das „Wochenblatt".)

Das Leben eines Bergmannes.

Der praktische Bergmann widmet gewöhnlich sein ganzes Leben seiner Profession. Oft, fast könnte man sagen stets, beginnt er im Alter von 8—12 Jahren als Schieferleser in dem Brecher (dem Gebäude, wo die Kohlen für den Markt zubereitet oder sortirt werden), und dort sitzt er den ganzen Tag mit zwanzig oder mehr Genossen seines Alters und lest die Fragmente von Schiefer aus einem dünnen Strome von Kohlen, der beständig an ihm vorbei passirt. Sein Arbeitsplatz ist mehr oder weniger offen und dem Zuge ausgesetzt. Seine Kleidung besteht aus einem Hemd und Hosen, meistens alt und zerfetzt; einer eingedrückten Mütze und groben Schuhen, und im Sommer fehlen letztere oft. Sein ganzer Anzug, was immer auch seine ursprüngliche Farbe gewesen sein mag, wird bald gleichmäßig schwarz gefärbt von der dicken Wolke von Kohlenstaub, welche den Brecher beständig füllt, seine Kleider durchdringt und seine Haut schwärzt und einen großen Theil der Atmosphäre bildet, die er einathmet. Als Knabe und Mann ist es sein steter Gebrauch nach Beendigung der Tagesarbeit, sich vom Kopf bis zu den Füßen zu waschen, eine Gewohnheit, die viel dazu beiträgt, ihn in jungen Jahren abgehärtet zu machen und gesund zu erhalten. Seine Mahlzeiten, als Knabe und Mann, sind einfach: Schweinefleisch, Salzfische, Kartoffeln, selbstgebackenes Brod und Thee oder Kaffee sind dessen Hauptbestandtheile; ist aber die Arbeit beständig und der Verdienst gut, so findet man auch auf dem Tische des Bergmannes die Leckerbissen, welche die Jahreszeit bietet. Er lernt das Tabakrauchen und -Kauen in früher Jugend und hat auch nur geringe oder gar keine Gewissensscrupel gegen den Genuß berauschender Getränke. Im ganzen genommen, wächst er auf als ein derber, starknerviger Junge, der nur selten den Arzt belästigt, ausgenommen es betrifft ihn einer der zahlreichen Unglücksfälle, denen er durch seine eigene Unachtsamkeit, wie auch durch das Gefährliche seiner Beschäftigung ausgesetzt ist. Seine erste Jugendzeit bringt er oft in der Grube selbst zu, anfangs als Thürknabe, dann als Treiber u. s. w. Im Alter von 18 oder 20 Jahren, wenn er nicht schon früher als Treiber oder zu einer anderen Knabenarbeit in die Grube gekommen ist, geht er als Arbeiter oder Helfer hinein, und beginnt dann in der That, wenn auch nicht dem Namen nach, seine Lehrzeit als ein Bergmann; er ladet die Kohlen in Karren und ist sonst dem Bergmann bei allen Verrichtungen behülflich, so daß er im Verlauf einer gewissen Zeit mit allen Geheimnissen des Gewerbes und mit den ihn bedrohenden Gefahren vertraut wird.

Der Bergmann geht an seine Arbeit kurz vor sieben Uhr Morgens, wenn an der Tagesschicht, oder zwischen fünf und sechs Uhr Abends, wenn an der Nachtschicht. (Nachtschichten kommen nicht oft vor, ausgenommen beim Durchbrechen von Gängen oder Tunneln und beim Eröffnen eines zweiten Ausganges, etc.) Er ist bekleidet mit einem Flannellhemde, wollenen oder aus anderem starken Stoffe angefertigten Hosen, schweren Schuhen oder Stiefeln, und gewöhnlich mit einem lose über die Schultern geworfenen Rocke; auf dem Kopfe trägt er eine Mütze oder einen weichen Filzhut (in Theilen von England waren früher Helme ähnlich denen der Feuerleute gebräuchlich, nur etwas kleiner). Was aber auch immer seine Kopfbedeckung sein mag, seine Lampe, aus Blech angefertigt und einer Miniatur-Kaffeekanne ähnlich, ist in einem Haken daran angehängt; nur in Orten, wo viel Stickluft vorhanden ist, trägt er eine Sicherheitslampe in der Hand. Seine die Mahlzeit enthaltende Blechkanne und eine mit Wasser, Thee oder Kaffee gefüllte Feldflasche hat er an einem Riemen oder starken Schnur über die Schultern gehängt. So ausgerüstet, fährt er in den Schacht oder Slope (Schiefebene) hinab, und hat er gerade Glück, so kann er in einem Zuge leerer Kohlenkarren nach seinem Arbeitsplatze fahren, der oft zwei oder drei Meilen vom Fuße des Schachtes entfernt ist. Kann er dies nicht, so muß er durch Schmutz und Wasser (es sei hier eingeschaltet, daß in vielen Gruben nasse Gangwege unbekannt sind,) den Weg machen, wobei es ihn wenig kümmert, wenn seine Kleidung durch das an vielen Orten herab tropfende Wasser durchnäßt wird. Es gehört selbst an den nassesten Arbeitsplätzen zu den Seltenheiten, daß der Bergmann einen Anzug aus Rubber oder Oelduch trägt.

Zwei Bergleute, oder zwei Bergleute und ein Arbeiter, bilden einen Gang, und ihre Aufgabe ist eingetheilt in beschwerliche Arbeit und Ruhepausen. Sie arbeiten mit Drillbohrer, Pulver, Spitzeisen und Schaufel; mit dem Bohrer werden die Sprenglöcher gemacht und dann die Pulverfüllung zugegeben (seit längerer Zeit schon benutzt man an vielen Orten speziell für diesen Zweck angefertigte Patronen); ist alles zur Sprengung vorbereitet, dann wird Feuer an die Zündschnur gelegt und in aller Eile suchen die Leute hierauf einen geschützten Ort auf, wo sie die Sprengung in Sicherheit erwarten können. Ist diese glücklich vorüber, dann ist es ihre erste Pflicht, zu untersuchen, ob die Sprengung nicht an der Decke Kohlen- oder Schieferstücke gelockert hat, und diese müssen erst losgebrochen werden, ehe man mit dem Beladen der Karren beginnen kann; auch müssen erst die größeren losgesprengten Stücke zerkleinert werden, damit sie richtig verladen werden können. Sind eine gewisse Anzahl von Karren beladen und von dem Treiber fortgeschafft worden, dann ist das Tagewerk der Leute vollendet und sie eilen wieder dem Ausgange zu.

Beim Gange nach und von der Arbeit treten die Leute mit Vorliebe auf die Schwellen, welche die Geleise tragen, um die durch die Hufen des Esels entstandenen Höhlungen zu vermeiden; dadurch gewöhnen sich die meisten Bergleute einen langsamen, schwingenden Gang an, den Kopf oder Oberkörper vorgebeugt, damit der Körper das Gleichgewicht behält; ist doch diese Positur schon ohnedies dadurch bedingt, daß an vielen Orten die Decke zu niedrig ist, um aufrecht stehen oder gehen zu können; dann auch zeigt dem Arbeiter bei vorgebeugter Haltung das an der Mütze befestigte Licht viel deutlicher den Weg. Einen in seinem Fache ergrauten Bergmann kann man daher stets an den gewölbten Schultern und dem schwingenden Gange erkennen.

Zu den schwierigsten Obliegenheiten des Grubenarbeiters zählt das Setzen der Stützen (props), welche die Decke tragen. In den Gangwegen, wo die Kohlen und die Schieferlage nicht so fest sind, um die Decke genügend zu stützen, wird ein Stützpfosten an jeder Seite angebracht, oben verbunden durch ein Querstück. Sie sind von 10 bis 15 Zoll dick und entsprechen in der Länge der Höhe des Ganges, und da sie aus grünem Holze hergestellt sind, so haben sie je nach der Größe ein Gewicht von 300 bis 500 Pfund. Trotzdem wird es von den drei Männern nicht allein erwartet, daß sie die Seitenstücke setzen, sie müssen auch die schweren Querhölzer hoch über ihre Köpfe heben und befestigen. Die Arbeit ist so schwer und anstrengend und muß unter solch' ungünstigen Athmungsbedingungen gethan werden, daß die Leute über Gebühr erhitzt werden; gleich darauf wieder dem kühlen Zuge ausgesetzt, sind sie dann außerordentlich empfänglich für Erkältungen, und daraus entstehen Lungenleiden und Rheumatismus. Noch andere äußerst anstrengende Arbeiten hat der Bergmann zu vollbringen, die unter den ungünstigsten Verhältnissen seine ganze Muskelkraft erfordern. So bei dem Abbrechen von losen Kohlenmassen an der Decke, dem Heben schwerer Kohlen- oder Schieferstücke, stundenlanges Schaufeln über den erhöhten Rand des Karrens, und das Schwingen eines schweren Hammers, wo das Bohren bei Hand gethan werden muß. Oft findet er kaum einen sichern Standpunkt für die Füße, wenn sein Arbeitsplatz auf schräger, schlüpfriger Schieferunterlage ist, und er ist dabei mit einem Manne zu vergleichen, der auf dem Dache eines Hauses aufrecht stehend arbeiten muß. Im stetigen Halbdunkel ist er von allen Seiten von Gefahren bedroht.

Nach der Heimkehr von der Arbeit ist es des Bergmannes erste Sorge, durch ein Bad die Haut gründlich von dem schwarzen Schmutze zu reinigen; dann kleidet er sich um und während dieser Zeit ist sein Abendessen fertig geworden, nach dessen Verzehrung er seinen häuslichen Obliegenheiten oder seinem Vergnügen nachgehen kann. Gewöhnlich finden sich die männlichen Bewohner eines Fleckens (patch) im Freien, in einem Kaufladen oder auch in einer Wirthschaft zusammen, wo mit Rauchen und Gesprächen die Stunden zugebracht werden, bis die Schlafzeit zum Heimgehen mahnt. Im allgemeinen sind die Bergleute mäßige Trinker und nur an den Zahltagen, die einmal monatlich sind, erlaubt man sich einen Extragenuß. Amerikaner finden sich nur wenige unter den Bergleuten; am zahlreichsten sind die Irländer, dann kommen die Welschen; auch findet man sehr viele deutsche Bergleute. Die Italiener, Polen und Slowacken haben sich in den letzten Jahren auch zahlreich nach den Gruben gedrängt; im ganzen genommen bilden sie keinen wünschenswerthen Bevölkerungszuwachs und kommen durch ihre Ausschweifungen und Streitsucht oft mit dem Gesetze in Konflikt.

Zur Winterszeit, wenn an den Gruben volle Zeit gearbeitet wird, sieht der Bergmann selten während der Arbeitstage das Sonnenlicht. Zwar wollen manche Aerzte behaupten, daß die Entziehung des Sonnenlichtes die Leute besonders empfänglich für gewisse Krankheitsformen macht, wie z. B. Scrofeln und verwandte Leiden; solche Behauptungen aber sind nur in vereinzelten Fällen durch Thatsachen erhärtet und die Bergleute selbst scheinen das Fehlen des Sonnenlichtes kaum zu empfinden. Ihre Gesichtsfarbe zeigt ein kränkliches Gelb, aber das ist fast allen anderen Arbeitern eigenthümlich, die bei der Nacht oder in geschlossenen Räumen arbeiten. Mehr Schaden an der Gesundheit erleidet der Grubenarbeiter durch den Kohlenstaub, der ihn beständig umgiebt und den er einathmen muß. Wo die Kohle durch hindurchsickerndes Wasser feucht erhalten wird, ist der Arbeitsplatz verhältnißmäßig staubfrei; aber nur an wenigen Orten besteht dieser günstige Zustand. Wer je in einem Kellerraume sich aufhalten mußte, während ein Wagen voll Kohlen abgeladen wurde, deren Staub ihm in wenigen Minuten in Nase, Mund und Ohren drang, kann sich leicht einen Begriff davon machen, wie gesundheitsschädlich es ist, den ganzen Tag hindurch in einer solchen Atmosphäre zubringen und dabei angestrengt arbeiten zu müssen, wodurch sich allmählig alle Athmungsorgane mit dem feinen Staube füllen. Die Ventilationsvorrichtungen bringen nur geringe Abhülfe, denn jeder Schlag mit der Spitzhacke, jede Schaufel voll Kohlen erzeugt eine neue Staubwolke.

In der Neuzeit ist die Ventilation fast aller Anthracite Kohlenwerke nahezu genügend zur Entfernung der Grubengase oder Stickluft; aber in Werken, wo die Gasmenge verhältnißmäßig gering ist, versäumt man es oft, den reinigenden Luftstrom in die entferntesten Gänge zu leiten, so daß die Luft bald gesättigt wird mit Kohlensäure von der Lampe des Bergmannes und der Ausdünstung seiner Lungen; nach einer Sprengung gesellt sich dazu der Pulverdampf und ohne Zweifel entströmen den Kohlen schon ohnedies schädliche Gase. Während so in mannigfacher Weise der Keim zu Krankheiten entwickelt wird, ist der Förderung der Gesundheit des Bergmannes nur ein Umstand zuträglich, und das ist die günstige Temperatur im Erdinnern—im Sommer kühl, im Winter warm—also weitaus gleichmäßiger, wie außerhalb, und keinem raschen Wechsel unterworfen. Aus diesem Grunde entschließt sich auch der Bergmann nur höchst ungern dazu, seine Arbeit in der Grube mit solcher im Freien zu vertauschen, denn sowohl die brennenden Sonnenstrahlen, wie auch die eisigen Winterstürme sind ihm unerträglich. Trotzdem kommt es vielfach vor, daß Bergleute beim Herannahen des Alters aus Gesundheitsrücksichten die Grube verlassen und sich andere und leichtere Beschäftigung suchen müssen.

Wir haben schon oben von dem gefahrvollen Berufe des Bergmannes gesprochen und wenn man die Zahl der in einem Jahrhundert getödteten Bergleute in der Welt auf 100,000 schätzt, so greift man gewiß nicht zu hoch. Der heimtückischste Feind des Kohlenbergmannes sind die Explosionen schlagender Wetter, hierorts gewöhnlich Gasexplosionen genannt. Interessant wird es sein, diesen Aufsatz mit einem kleinen Abstecher nach dem Gebiet der Chemie zu beschließen und zu hören, wie A. Hollenberg in einem neulichen Artikel in der „Gartenlaube" das Wesen und die Entstehung der Schlagwetter erklärt. Er sagt:

„Die Luft besteht bekanntlich aus einem Gemisch von Sauerstoff und Stickstoff. Der letztere ist ein träger Geselle, der nur ungern Verbindungen anknüpft oder Freundschaft schließt und lieber für sich bleibt. Nicht so der Sauerstoff, der das Feuer unterhält; er ist stets begierig, mit anderen Stoffen Verbindungen einzugehen.

„Mischt sich nun Luft mit Grubengas, so haben wir in dem Gemisch die Bestandtheile Sauerstoff, Stickstoff, Wasserstoff und Kohlenstoff zunächst friedlich nebeneinander, und da alle diese Gase sich durch den Geruch nicht bemerklich machen, so ahnen wir gar nicht, in welch' gefährlicher Gesellschaft wir uns befinden. Bringen wir aber eine Flamme in das Gemisch, so werden die schlummernden Riesenkräfte wachgerufen und mit einem entsetzlichen Schlage geht die verhängnißvolle Umwandlung vor sich: ein Theil des Sauerstoffes geht an den Wasserstoff, verbrennt diesen zu Wasser, der Rest des Sauerstoffes geht an den Kohlenstoff und verbrennt zu Kohlensäure oder Kohlenoxyd, und der Stickstoff bleibt, was er gewesen ist. Durch diesen Explosionsvorgang wird eine gewaltige Hitze und ein verheerender Luftstoß hervorgebracht, der oft die größten Zertrümmerungen in der Grube zur Folge hat, die Bergleute zerschmettert und tödtet. Aber mit der Explosion sind die schlimmen Wirkungen noch nicht erschöpft.

„Man weiß, daß zum Athmen Sauerstoff unerläßlich ist; nun ist aber sämmtlicher Sauerstoff durch die chemische Zersetzung bei der Explosion verschwunden, er ist zu Wasser und zu Kohlensäure oder Kohlenoxyd geworden und in dieser Form zum Einathmen nicht mehr geeignet; das etwa noch gasförmig gebliebene Wasser ist dazu ebenfalls nicht brauchbar, ebensowenig die Kohlensäure, und das Kohlenoxyd ist für die Athmung nicht nur nicht nutzbar zu machen, sondern sogar giftig. Die Folge davon ist, daß der Bergmann aus Mangel an geeigneter Luft erstickt oder, wie es in seiner Sprache heißt, das Opfer der „Nachschwaden" wird. Diese Opfer sind meistens zahlreicher, als die der eigentlichen Explosion, des ersten Luftstoßes."

Fünfzehnte Bundestagsatzung des Nordamerikanischen Turnerbundes.

Am 18. Juni d. J. versammeln sich in Washington, D. C., die Vertreter des „Nordamerikanischen Turnerbundes", dieser stärksten und einflußreichsten deutsch-amerikanischen Organisation, um die Zwecke und Ziele der edlen Turnerei nach außen und innen zu fördern. Der Umstand, daß diese Bundestagsatzung an dem Sitze unserer Regierung vor den Augen des Congresses und des ganzen amerikanischen Volkes stattfindet, ist nicht nur geeignet, derselben eine größere Beachtung in allen Kreisen der Bevölkerung zuzuwenden, sondern er verleiht ihr auch eine weit höhere Bedeutung, als die einer Versammlung, in welcher nur speziell turnerische Geschäfte erledigt werden. Das Deutschamerikanerthum hat zugestandenermaßen keinen besseren Vertreter und kräftigeren Verfechter seiner Ideen als den Turnerbund, der von jeher ein festes Bollwerk gegen alle engherzigen, fanatischen und nativistischen Gelüste gewesen und durch seine stramme Organisation befähigt ist, in fast allen Staaten der Union einen weitgehenden Einfluß auszuüben, und die bevorstehende Bundestagsatzung ist dazu berufen, in der Geschichte der Union einen Markstein zu bilden für die freien, fortschrittlichen Ideen, welche die Bürger deutscher Abstammung dieses Landes kennzeichnen. Sie muß im vollen Sinne des Wortes der Turnerdevise „Bahn frei!" gerecht werden.

Der „Columbia Turnverein" in Washington, welchem die Vorbereitungen für die Tagsatzung übertragen wurden, ist sich der Wichtigkeit derselben wohl bewußt und wird alles aufbieten, um, soviel an ihm liegt, dazu mitzuhelfen, daß sie in jeder Beziehung ein großartiger Erfolg wird. Er rechnet nicht nur darauf, am 18. Juni eine große Zahl von Turnern begrüßen zu können, sondern wünscht auch und hofft, daß alle Deutschamerikaner, welche die Absicht haben, früher oder später der schönen Bundeshauptstadt einen Besuch abzustatten, gerade diese günstige Gelegenheit benutzen und in den Tagen vom 18.—23. Juni nach Washington kommen. Das gesammte Deutschthum Washingtons wird es sich angelegen sein lassen, die willkommenen Gäste ehrenvoll zu empfangen. Die Stadt prangt im herrlichsten Frühlingsschmuck, der Congreß ist in Sitzung und Sehenswürdigkeiten ohne Zahl stehen dem Besucher offen. Folgendes Programm ist für die Festlichkeit auserwählt: Samstag, den 18. Juni: Empfang der Delegaten und großer Commers in der Concordia-Halle. Sonntag, den 19. Juni, Morgens 10 Uhr, Eröffnung der Bundestagsatzung; Nachmittags großes Conzert im Schützenpark. Montag und Dienstag, 20. und 21. Juni, Fortsetzung der Bundestagsatzung. Mittwoch, den 22. Juni, Vormittags, Schluß der Tagsatzung; Nachmittags, große Turnfahrt nach Marshall Hall am Potomac und Gedenkfeier am Grabe Washington's in Mount Vernon, Va. Donnerstag, den 23. Juni, Besichtigung der Stadt.

Stadtrath.

Common Council, 9. Juni.

Gehülfs Scheriff Ryan war anwesend und stellte jedem einzelnen der eintretenden Mitglieder den Gerichtsbefehl zu, welcher die Wiedereinsetzung des Mitgliedes George C. Griswold verfügte. Nach Eröffnung der Sitzung erklärte Präsident Moir, daß Griswold's Name wieder in das Mitgliederverzeichniß eingetragen und den respektiven Comites beigefügt werde.

Die folgenden Vorlagen wurden von den zuständigen Comites günstig berichtet: Daß die Grundbesitzer an Jones Straße durch Privat-Contrakt nivelliren dürfen; für Sewers an Mylert und Market Straßen, im 6. Distrikt, und Zweigsewers an Dickson- und Wyoming-Avenue; daß D. M. Tierney für $575 den Contrakt für die Röhrenleitung in der 19. Ward erhalte.

Das Feuerdepartement-Comite empfahl, den Contrakt für die neuen Schlauchwagen an Gleason & Bailey von Seneca Falls, N. Y., zu vergeben, und dies geschah, trotz Duhigg's Einwendung.

Folgende Resolutionen wurden eingereicht und genehmigt:

Daß der Stadtgeometer einen Kostenüberschlag für die Nivellirung von Brookstraße mache, von Prospect zu Pittston; daß der Straßenkommissär die Handwerkszeughütte am Munizipalgebäude verkaufe; dem Haus „Zum guten Hirten" die Steuer für 1891 und 1892 erlassend; daß der Stadtgeometer an Crown Avenue, zwischen Maple und Elm, eine Nivellirungslinie gebe.

Moir reichte eine Verordnung ein, welche bestimmt, daß die Stadt Scranton alljährlich nicht weniger als $5000 und nicht mehr als $10,000 zur Unterhaltung der Albright Memorial-Bibliothek beisteure; der dieses Jahr nöthige Betrag ist $5000.

Ueber die Resolution zur Entfernung der inneren Reihe der Bäume vor dem Munizipalgebäude erhob sich eine längere Debatte und die Resolution wurde auf den Tisch gelegt.

Mehrere andere Vorlagen wurden referirt oder verworfen.

Die Verordnung für eine Feuerversicherungsbehörde wurde auf den Tisch gelegt; und die Verordnung zur Pflasterung von Wyoming Avenue, von Lackawanna zur Mulberry, wurde niedergestimmt. Die Herren scheinen der Ansicht des „Wochenblatt", daß die Asphalt-Companie höchst ordinäre Arbeit zu einem hohen Preise liefere, um dann nach fünf Jahren recht viel Reparaturen auf Kosten der Stadt vornehmen zu können.

Wie ist dies!

Wir bieten einhundert Dollars Belohnung für jeden Fall von Katarrh, der nicht durch Einnehmen von Hall's Katarrh Kur geheilt werden kann.

F. J. Cheney & Co., Eigenth., Toledo, Ohio.

Wir, die Unterzeichneten, haben F. J. Cheney seit den letzten 15 Jahren gekannt und halten ihn für vollkommen ehrenhaft in allen Geschäftsverhandlungen und finanziell befähigt, alle von seiner Firma eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen.

West & Truax, Großhandels-Droguisten, Toledo, O.
Walding, Kinnan & Marvin, Großhandels-Droguisten, Toledo, O.

Hall's Katarrh Kur wird innerlich genommen und wirkt direkt auf das Blut und die schleimigen Oberflächen des Systems. Zeugnisse frei versandt. Preis 75 Cts. für die Flasche. Verkauft von allen Apothekern.

The Ladies' Home Journal.

Bret Harte's junge Tochter, Frl. Jessamy Harte, wird in der Juli Nummer des "Ladies' Home Journal" von Philadelphia ihr Debüt machen mit einer sehr spannenden Beschreibung von „Lagerleben in den Adirondacks", und es wird behauptet, daß sie alle Anzeichen eines ererbten Talentes zeigt, ähnlich dem, das in Bret Harte's Erstlingswerken zu Tage tritt. Frl. Harte ist ein noch junges Mädchen mit künstlerischen wie literarischen Ansprüchen, wie eine der Illustrationen in ihrem ersten Artikel beweisen wird.—

Herr Howell's gedenkt diesen Sommer in einem stillen Winkel von Neuengland zuzubringen und wird einen großen Theil seiner Zeit der Novelle über amerikanisches Mädchen-Leben widmen, welche im Herbste in dem „Ladies Home Journal" veröffentlicht wird.

Leset das „Wochenblatt" regelmäßig; es kostet nur $2 00.

Der „Odell" Type Writer.

$20 kaufen den **Odell Type Writer** mit 78 Charakteren, und **$15** für den **einfachen Odell**, mit der Garantie, bessere Arbeit zu thun, wie irgend eine Maschine.

Sie verbindet Einfachheit mit Dauerhaftigkeit, Schnelligkeit, Leichtigkeit der Operation und hält länger ohne Reparatur aus, als irgend eine andere Maschine. Kein Farbenband stört den Operateur. Sie ist hübsch, kompakt, nickel-plattirt, perfekt und allen Erfordernissen entsprechend. Wie eine Druckerpresse produzirt sie ein reines, leserliches Manuscript. Zwei oder zehn Exemplare können auf einmal gemacht werden. Irgend eine intelligente Person kann sich zum Operateur in zwei Tagen ausbilden. Wir offeriren **$1000** irgend einem Operateur, der so viel leisten kann, wie die doppelte Odell.

Zuverlässige Agenten und Verkäufer werden verlangt und Händlern spezielle Vortheile gegeben. Für Pamphlete und Referenzen wende man sich an Odell Type Writer Co., 358—364 Dearborn St. Chicago, Ill.

Courthaus Square Cash Store

— von —

M. Helfrich, 242 Adams Avenue.

* * *

Lebensmittel für Familien,

wie Mehl, Salz- und Rauchfleisch, Schmalz, Butter, Eier, Käse, Zucker, Kaffee, Thee, Gewürze, Senf, Essig, eingemachte Früchte, etc., etc.

* * *

Deutsche Delikatessen

eine Spezialität, wie: Importirte Käse und Würste, eingemachte und geräucherte Zungen, Westphälische Schinken, Sauerkraut, Dillgurken, Senf, Weinessig, und so weiter.

* * *

Holz-, Blech- und Korbwaaren.

* * *

Indem ich hiermit die Eröffnung obigen Geschäftes achtungsvoll ankündige, lade ich Nachbarn, Freunde und das deutsche Publikum überhaupt zu einem Besuche ein unter der Zusicherung reellster Bedienung.

Nur die besten Waaren zu den allerbilligsten Preisen.

No. 242 Adams Avenue.

Carpets,

Wandtapeten und Fenster-Vorhänge

Die prachtvollste Auswahl, die hier je zur Schau gestellt wurde,

— bei —

Williams u. McNulty,

Library Gebäude, Wyoming Ave.

Zweiggeschäft in Pittston.

John Thiel,

Kunden-Schneider,

335 Penn Avenue.

Mit dem besten Vorrath von importirtem und einheimischem Tuche verbinde ich eine langjährige Erfahrung als Zuschneider. Nur die allerbeste Arbeit wird geliefert.

Chas. D. Neuffer,

528 Lackawanna Avenue 528

Neueste Moden und große Auswahl in

Hüten, Kappen, Garderobe-Artikel

und überhaupt alle in das Geschäft gehörenden Waaren. **Beste deutsche und andere Wolle** in allen Farben, Wollenwaaren Arbeitskleider, Schirme, etc.

Westseite Anzeigen.

Wm. Trostel,

deutscher Metzger,

1115 Jackson Straße,

liefert die feinsten Würste in Hyde Park; und ebenso alle Sorten frisches und eingepöckeltes Fleisch, Rauchfleisch u. s. w.

Frank Stetter, jr.,

Hotel und Bäckerei,

Mainstraße, Hyde Park, Pa.

Warme und kalte Speisen sind zu jeder Tageszeit zu haben. Frisches Lager stets an Zapf, sowie Weine, Liquöre und Cigarren.

Die mit meinem Hotel verbundene Bäckerei liefert ein vorzügliches Backwerk, und werden alle Bestellungen prompt und billig besorgt.

Frank Stetter.

C. Robinson's Bierbrauerei, Scranton, Pa.

Es wird fortwährend unser Bestreben sein, ein vorzügliches, wohlschmeckendes Fabrikat zu liefern und alle Kunden reell zu bedienen.